

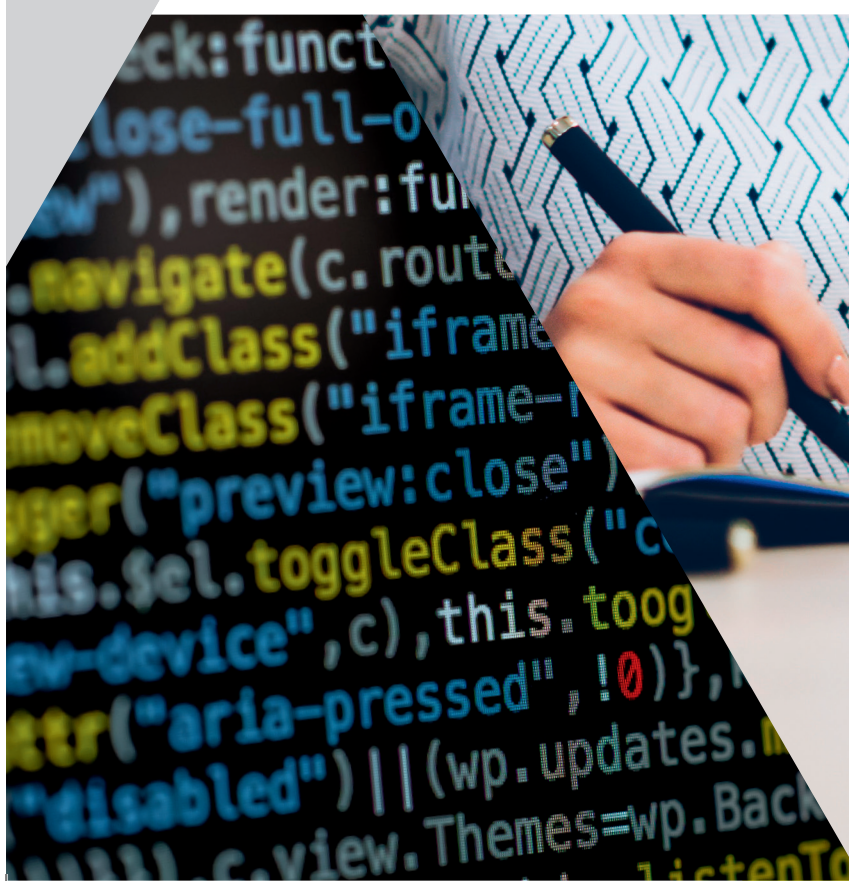


Berufsstart beim Entwicklungs- dienstleister

Informationen der IG Metall für Studium und Beruf

DIE

SCHNITTSTELLE



INHALT

Innovation – Outgesourct	3
Betrieb heute / Checkliste Berufseinstieg beim Entwicklungsdienstleister	5
FairWandel	6
Portrait	7
Digitale Transformation gestalten	8
Lexikon New Work / Tarifvertrag Duales Studium	9
Wo können wir noch wohnen?	10
Mitglied sein	12

Herausgeberin

IG Metall
Ressort Angestellte, IT,
Studierende

Redaktion

Janna Degener-Storr, Rene
Burghardt, Constanze Krätsch,
Florian Rebstock, Christian Heine,
Isabella Albert

Alle Artikel sind unter
Mitarbeit von Expert*innen
der IG Metall entstanden.

Kontakt

isabella.albert@igmetall.de,
Fon 069 66 93 23 08
V.i.S.d.P.: Jörg Hofmann,
Erster Vorsitzender der IG Metall,
Wilhelm-Leuschner-Straße 79
60329 Frankfurt
igmetall.de

Gestaltung und Satz

DITHO Design GmbH
dithodesign.de

Fotos, Grafiken

IG Metall (S. 5,9),
Cover groß ©GaudiLab/shutters-
tock.de, Cover klein ©Markus
Spiske/unsplash.com, ©Goro-
denkoff (S.3), ©Thomas Range
(S.6), ©Felix Groteloh (S.7),
©zach/photocase (S.10)

Druck

Druckerei Hitzegrad GmbH &
Co. KG

Auflage

84.000 Exemplare

Liebe Studierende,

ein Job in Forschung und Entwicklung ist der Traum vieler in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen. Auch von Dir? Forscher*innen sind immer häufiger gar nicht im Unternehmen selbst angestellt, manchmal arbeiten sie nicht mal vor Ort. Entwicklungsdienstleister (EDL) übernehmen zunehmend elementare Forschung und Entwicklung von Produkten. Wie das für Betriebe und Ingenieur*innen funktioniert, liest Du ab Seite 3. Thomas berichtet auf Seite 7, wie er Entwicklungsdienstleistung als Berufseinsteiger erlebt hat und für sich nutzen konnte.

Unsere Welt befindet sich im stetigen Wandel. Die Klimapolitik ist in den Tophemen angekommen. Die Perspektive der Gruppe „TU Berlin for future“ auf dieses Thema lernen wir auf Seite 6 kennen. Getroffen haben wir sie auf der großen Transformationskundgebung der IG Metall. Denn auch für die IG Metall ist klar: Der Planet braucht einen ökologischen Wandel, um lebenswert zu bleiben. Das wird auch zu Umwälzungen in der Arbeitswelt führen. Wie Hochschulen diese Veränderungen und Auswirkungen auf die Arbeitswelt erforschen, liest Du auf Seite 8.

Immer gleich bleibt hingegen der Wohnraummangel. Gerade zu Beginn des Semesters stehen viele Studierende vor dem Problem, dass sie keine Wohnung finden. Ab Seite 10 findest Du sowohl bisherige Aktionen der gewerkschaftlichen Hochschulgruppen als auch Ideen für Dich auf dem Campus.

Ich wünsche Dir nette Vermieter*innen und Mitbewohner*innen, einen guten Start ins neue Semester und viel Spaß beim Lesen,



Isabella Albert



INNOVATION – OUTGESOURCT

BERUFSSTART BEIM ENTWICKLUNGSDIENSTLEISTER

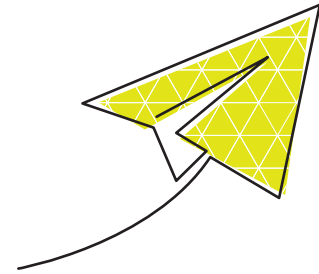
Viele neue Technologien und Produkte werden heute nicht bei Daimler oder Boeing entwickelt, sondern bei Valmet oder IAV. Entwicklungsdienstleister suchen händeringend Nachwuchskräfte mit technischem oder ingenieurwissenschaftlichem Abschluss.

Eine spannende Position als Support Engineer bei Airbus. Sympathische Kollegen. Eine 35-Stunden-Woche. Und 50.000 Euro Einstiegsgehalt. Christopher Zoesch staunte nicht schlecht, als er dieses Jobangebot kurz vor Abschluss seines Maschinenbaustudiums bekam: „Als Student hatte ich mich für die Bachelorarbeit und das Praxissemester bei Airbus beworben und nicht einmal eine Antwort bekommen“, erzählt er. Jetzt fährt er jeden Tag zum Airbus-Standort im bayrischen Manching, um dort Wartungsvorgänge am Eurofighter zu analysieren. In seinem Büro sitzen lauter Airbus-Angestellte, unter anderem auch seine Ansprechperson für die tägliche Arbeit. Seinen Chef dagegen sieht Christopher Zoesch nur alle paar Monate, denn der sitzt im 85 Kilometer entfernten Taufkirchen, am Hauptsitz des Entwicklungsdienstleisters Philotech. Von dort bekommt der Maschinenbauer auch sein Gehalt, denn offiziell ist er nicht bei dem großen Flugzeughersteller angestellt, sondern bei dem mittelständischen Entwicklungsdienstleister. Die Personalerin von Philotech kontaktierte ihn als Student auf dem sozialen Netzwerk Xing. Im Rahmen des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes ist er jetzt bei Airbus tätig und aufgrund der geltenden Vereinbarungen zwischen Unternehmen und Betriebsrat hoffnungsvoll, dort über kurz oder lang als Stammmitarbeiter übernommen zu werden. ►



Boom einer Branche

Schon lange setzen Flugzeug- oder Automobilhersteller wie Airbus oder Audi, aber auch große Zulieferer wie Bosch, auf die Zuarbeit anderer Unternehmen. Sie lagern entweder bestimmte Tätigkeiten – etwa die Produktion von Teilen oder die Überprüfung von Prozessen – komplett aus. Oder sie holen sich wie im Falle von Christopher Zoesch Experten ins Haus, die dann vor Ort bestimmte Aufgaben übernehmen. „Teilweise haben Endhersteller inzwischen eine Fertigungstiefe von unter zwanzig Prozent. Das sind im Prinzip also Systemfertiger, die die einzelnen Teile am Schluss noch zu einem funktionierenden Ganzen zusammenbauen“, sagt Herbert Rehm vom Ressort Angestellte, IT, Studierende der IG Metall. Seit Mitte der 90er Jahre vergeben große Unternehmen auch immer mehr Aufträge im Bereich Forschung und Entwicklung an externe Ingenieurbüros. Inzwischen sind viele Entwicklungsdienstleister selbst zu großen Unternehmen herangewachsen, die neben IT-, Industrie-, Logistik- und Personaldienstleistern einen immer wichtigeren Beitrag zur



Sprungbrett für die Karriere?

Viele Endhersteller greifen auf Entwicklungsdienstleister zurück, weil ihnen bestimmte Kompetenzen fehlen oder weil sie zeitlich befristete Projekte nicht alleine stemmen können. Das Beispiel von Christopher Zoesch zeigt: Für den Berufseinstieg kann sich dadurch eine attraktive Möglichkeit bieten, bei einem renommierten Arbeitgeber einen Fuß in die Tür zu bekommen. „Wenn sie Glück haben, be-

kommen Absolvent*innen zum Beispiel eine Stelle in einer Abteilung, die sich mit innovativen Themen wie Elektrifizierung und neuen Antriebskonzepten beschäftigt. Hier macht man sich Gedanken darüber, wohin sich das Unternehmen in Zukunft bewegen wird“, sagt Kai-Martin Winter. Einige Entwicklungsdienstleister wie AKKA, EDAG oder IAV haben inzwischen einen Betriebsrat oder schließen Tarifverträge ab wie IAV, PSW, Valmet und kürzlich Segula. Und zuletzt hat die IG Metall die Standorte Wolfsburg und Ingolstadt von Bertrand bei den ersten Betriebsratswahlen unterstützt. Allerdings gibt es innerhalb der Branche große Unterschiede. Viele Entwicklungsdienstleister arbeiten zum Beispiel langfristig

ZAHLEN, DATEN, FAKTEN

ZUR ENTWICKLUNGSDIENSTLEISTUNGSBRANCHE (EDL)

- ▶ Industrieunternehmen haben ihre Aufwendungen für interne Forschungs- und Entwicklungsaufgaben **in den letzten 20 Jahren verdoppelt**. Die externen Aufwendungen in diesem Bereich stiegen um ein Vielfaches.
- ▶ Rund **100.000 Beschäftigte** sind derzeit bei Entwicklungsdienstleistern tätig. Ihre Tätigkeiten reichen von Vorentwicklung und Design über die Komponentenkonstruktion bis hin zu Simulation und Testing.
- ▶ **70 Prozent** des EDL-Marktes fallen auf Automotive Engineering. Das entspricht **etwa 12 Prozent** der gesamten Entwicklungswertschöpfung in diesem Kernsektor.
- ▶ Je nach Geschäftsmodell arbeiten die EDL-Beschäftigten teilweise für das eigene Unternehmen und teilweise für einen Auftraggeber. Fremdaufträge machen **über 90 Prozent** aller Entwicklungsleistungen der EDL aus.
- ▶ Gibt es keine betrieblichen oder tarifvertraglichen Regelungen, besteht **keine Pflicht zur Übernahme**.

Arbeit der Endhersteller leisten. „Bis vor zehn, fünfzehn Jahren gab es viele kleinere Entwicklungsdienstleister, die sich auf Teilbereiche innerhalb der Wirtschaftskette fokussierten. Ein Beispiel war das Ingenieurbüro mit fünfzehn Leuten, die nur einen bestimmten Prozess der Planung unterstützten. Jetzt gibt es einige größere wie Bertrandt, IAV, EDAG oder Altran, die die kleinen aufkaufen und alles anbieten – von Planungsprozessunterstützungen über den Prototypenbau, die Konstruktion, die Feinplanung bis hin zur Markteinführung und zum Marketing“, erklärt Kai-Martin Winter von der IG Metall Wolfsburg.

nur für ein Unternehmen, teilweise auch auf deren Gelände. In einigen Abteilungen stehen statt innovativer Tätigkeiten eher Ingenieurfließbandarbeiten an. Und selbst bei Airbus sind laut Christopher Zoesch neben weitestgehend gleichgestellten Mitarbeiter*innen wie ihm selbst auch sogenannte Werksvertragskräfte tätig. Unattraktiv werden Entwicklungsdienstleister als Arbeitgeber vor allem, wenn sie als Sparmodell dienen. Denn dann sollen die Mitarbeitenden entsprechend mit weniger Gehalt und unattraktiven Arbeitsbedingungen abgespeist werden. Berufseinsteiger*innen, die sich bei der Suche nach potenziellen Arbeitgebern in der Entwicklungsdienstleistungsbranche unsicher sind, finden vertrauensvollen Rat und Unterstützung bei ihrer IG Metall-Geschäftsstelle vor Ort.

EINSATZ

Entwicklungsdienstleistung findet sowohl über Leiharbeit als auch über Werkverträge statt



Kommentar

Mit Digitalisierung und Vernetzung entstehen in der EDL-Branche neue Arbeitsplätze. Die IG Metall engagiert sich auch dort für sichere und gute Arbeit. Wir unterstützen die Beschäftigten bei der Gründung von Betriebsräten und kämpfen für mehr Tarifverträge. Für Dich persönlich gilt: Informiere Dich, bevor Du den Arbeitsvertrag unterschreibst, bei Deiner IG Metall vor Ort über Einstiegsgehälter und Arbeitsbedingungen. Dann wird Dein Einstieg beim Entwicklungsdienstleister erfolgreich.



CHECKLISTE BERUFSEINSTIEG beim Entwicklungsdienstleister

Die IG Metall begreift die Entwicklungsdienstleister als Teil einer durchgängigen Wertschöpfungskette. Es soll nicht sein, dass in einzelnen Gliedern dieser Kette völlig unterschiedliche Arbeitsbedingungen herrschen und völlig andere Entgelte gezahlt werden. Genau wie für die Beschäftigten in der Automobilindustrie müssen auch für Beschäftigte bei externen Entwicklungsdienstleistern vernünftige Standards gelten. Die IG Metall steht für gute Arbeit – auch in Forschung und Entwicklung.

Bei der Bewerbung beim Entwicklungsdienstleister brauchst Du zusätzliche Informationen:

- ▶ **Arbeitest Dein Unternehmen mit einem Leiharbeitsmodell oder mit Werkverträgen? Welche Einsatzart kommt für Dich infrage?**

▶ Bei Leiharbeit:

- ☐ Für welche Branche arbeitet mein Unternehmen?
- ☐ Gelten IG Metall-Branchenzuschläge?
- ☐ Gibt es Übernahmeregeln?

▶ Bei Werkverträgen:

- ☐ Arbeitest Du im eigenen Betrieb oder auf „fremdem“ Gelände? Welche Regeln gelten für Dich im fremden Betrieb?
- ☐ Gibt es Regelungen zwischen Deinem Arbeitgeber und der Fremdfirma?

▶ Gibt es einen Betriebsrat?

▶ Gibt es einen Tarifvertrag?

- ☐ Falls nein: Gibt es ein transparentes Entgeltsystem? Läuft der Verdienst nach Nasenfaktor oder bekommst Du gleichen Lohn für gleiche Arbeit?



KLIMAPOLITIK

Arbeitswelt #fairWandeln

IG Metall for future – unter diesem Motto solidarisierten sich die Gewerkschafter*innen bei der Großkundgebung am 29. Juni mit Greta Thunberg und anderen jungen Umweltaktivist*innen.

Isabelle Gadel etwa studiert Philosophie und Kunstgeschichte in Berlin, arbeitet als Werkstudentin bei Daimler und macht ein Praktikum bei der IG Metall. Mit ihrer Teilnahme an der #FairWandel-Kundgebung setzt sie sich dafür ein, dass die Transformation ökologisch gestaltet wird: „Wenn wir so weitermachen, wird unsere Welt in neun bis zwölf Jahren so nicht mehr existieren, das kann einfach nicht sein.“ Auch die Fridays-for-Future-Gruppe der TU Berlin war vor Ort: „Wir wollen, dass die Bewegung nicht nur studentisch und schülerisch ist, sondern dass sich wirklich die ganze Gesellschaft daran beteiligen kann. Deswegen solidarisieren wir uns mit jedem Mitstreiter, der ökologisch denkt und handelt. Und gerade auch weil soziale und ökologische Themen nicht gegeneinander ausgespielt werden sollten, sind wir dabei, um euch zu unterstützen“, sagt Dustin Lemm und ruft alle Gewerkschafter*innen zum Klimastreik am 20. September auf. Über 50.000 Menschen reisten am 29. Juni zur großen #FairWandel-Kundgebung der IG Metall nach Berlin. Auf der Bühne sprach der Vorsitzende der IG Metall Seite an Seite mit dem NABU, der Diakonie und dem Sozialverband VdK. Und mit der 23-jährigen Jasmin Gebhardt wurde auch ein Mitglied der Jugend gehört.

Protest für die Bildung

Die jungen Gewerkschafter*innen hatten sich schon am Vormittag zu einem Demozug getroffen. Eine ihrer Forderungen: Die dual Studierenden sollen vom Berufsbildungsgesetz (BBiG) erfasst werden. „Der Vorschlag der Bundesregierung für ein neues Berufsbildungsgesetz ist ein Skandal. Statt Verbesserungen für junge Menschen gibt es halbgare Lösungen für die Wirtschaft“, schimpfte etwa Jasmin Gebhardt und forderte Übernahmegarantien, eine höhere Mindestausbildungsvergütung sowie Lehr- und Lernmittelfreiheit.

Diese Themen beschäftigen auch die jungen Demonstrierenden. Florian Brembs engagiert sich dafür, dass dual Studierende endlich mit ins BBiG kommen: „Dann hätten wir ein Mitspracherecht in allen Punkten, die die Ausbildung der dual Studierenden betreffen.“ Rebekka von Hacht wünscht sich eine faire Zukunft für alle: „Von der Politik und den Arbeitgebern erhoffe ich mir, dass sie eine schlaue Strategie aufstellen und uns dabei unterstützen, dass wir die Herausforderungen der Transformation gemeinsam bewältigen können. Dabei geht es mir vor allem um Fort- und Weiterbildungen für die Kolleg*innen, die jetzt plötzlich mit Robotern zusammenarbeiten und sich mit dem Thema Big Data auseinandersetzen müssen.“

»Erfahrung der Verleih- Unternehmen nutzen: BEWERBUNG VERBESSERN«

Warum soll ich mich bei einem Entwicklungsdienstleister bewerben, wenn ich doch auch direkt beim Endhersteller einsteigen könnte? – Weil sie einen schnellen Einstieg in einen guten Job bieten können, sagt der Informatiker Thomas Leyh. Nach seinem Bachelorabschluss hat er über Ferchau eine Position bei der Sick AG gefunden.

Thomas Leyh wusste nach seinem Bachelor in Informatik noch nicht, wohin es beruflich gehen sollte. Klar war ihm nur, dass er sich nicht über eine Zeitarbeitsfirma oder einen Projektdienstleister, sondern direkt bei einem Unternehmen bewerben wollte. „In meinem Verwandtenkreis hatte ich immer wieder von Leuten gehört, die als Leiharbeiter ausgebeutet und schlecht bezahlt wurden“, erinnert sich der 31-Jährige. Erst als seine Bewerbungen erfolglos blieben, wagte Thomas Leyh einen Versuch bei der Projektvermittlung Ferchau, die viele Stellen ausgeschrieben hatte. Er wurde gleich eingeladen, absolvierte einen dreißigminütigen Logik- und Programmiertest und bekam dann in einem freundlichen persönlichen Vorstellungsgespräch hilfreiche Ratschläge rund um das Bewerbungsverfahren. „Ich hatte in meinen Bewerbungsunterlagen dargestellt, dass ich als Hochschulabsolvent mit der Fachtheorie vertraut bin und mir die Praxis schnell aneignen kann. Meine Ansprechperson von Ferchau sagte mir, dass das bei Arbeitgebern nicht so gut ankommt“, erzählt der Informatiker. Die Position, auf die Thomas Leyh sich beworben hatte, erschien den Personaler*innen von Ferchau nicht so passend, dafür hatten sie eine andere Stellenausschreibung für ihn parat. „Meine Ansprechperson meinte: ‚Ich sehe Sie woanders‘. Und mit dieser Einschätzung hatte sie auch recht“, meint Thomas Leyh.

Schneller Einstieg, gute Konditionen

Innerhalb kürzester Zeit wurde der Berufseinsteiger auf eine Stelle im Bereich Softwareentwicklung am Hauptsitz des Sensorherstellers Sick AG vermittelt – mit klar vorgegebenen Arbeitszeiten und einem festen Gehalt. „Das offizielle Bewerbungsverfahren in der Firma dauert bis zu einem Dreivierteljahr. Bei mir ist von der Bewerbung beim Projektdienstleister bis zum ersten Arbeitstag beim Auftraggeber nur ein guter Monat vergangen“, erzählt der Informatiker. Mit Ferchau, seinem eigentlichen Arbeitgeber, hatte er dagegen wenig Kontakt. „Meine Arbeitszeiten werden nicht über das System der Sick AG erfasst, sondern ich muss meine Zeiten über ein Online-System eintragen und an Ferchau übermitteln. Ansonsten hatte ich vor allem bei verschiedenen Schulungsangeboten und beim betrieblichen Sommerfest die Gelegenheit, mit Kolleg*innen von Ferchau ins Gespräch zu kommen. Vielleicht hätte ich mich häufiger an das Unternehmen gewandt, wenn es Schwierigkeiten gegeben hätte“, sagt er. Thomas Leyh verdiente zwar etwas weniger Geld und hatte auch etwas weniger Urlaub als seine Kolleg*innen, die direkt bei Sick angestellt waren, dennoch bot ihm sein Arbeitgeber bessere Arbeitsbedingungen als die Unternehmen, bei denen er sich zuvor beworben hatte: „Die IG Metall ist bei der Sick AG sehr stark, sodass die Konditionen hier insgesamt deutlich attraktiver sind“, betont er.



Ich bin IGM

Tomas Leyh (31) hat nach seinem Bachelor in Informatik erst gearbeitet und macht jetzt seinen Master an der Uni Freiburg.



DIGITALE TRANSFORMATION GESTALTEN

Was Hochschulen leisten

Die Hochschulen arbeiten heute Hand in Hand mit Industrie und Gewerkschaften. Gerade auch, wenn es um das Thema Industrie 4.0 geht.

Wie lässt sich die Zusammenarbeit von Fachleuten organisieren, deren Büros sich in unterschiedlichen Zeitzonen befinden? Warum interessieren sich große Server- und Cloudanbieter für das Thema Energieeffizienz? Und wie kann beispielsweise die Landwirtschaft hier von Ernterobotern profitieren? Diese und ähnliche Fragen diskutierten Stellvertreter*innen aus Wissenschaft und Politik, Betriebsratsmitglieder, Beschäftigte und Studierende bei einer Ringvorlesung zum Thema „Transformationen der Arbeitswelt“ im vergangenen Wintersemester an der TU Berlin. „Die Digitalisierung hat einen großen Einfluss auf die Arbeitswelt. Dabei steht sie in Wechselwirkung mit anderen Transformationsprozessen wie der Globalisierung, dem Klimawandel sowie Migration und Ungleichheit“, erklärt Dr. Ulf Banscherus von der Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt, die die Veranstaltung gemeinsam mit dem DGB und der IG Metall organisierte.

Unternehmenskooperationen: Wissenschaft trifft Praxis

Nicht nur Arbeitgeber, Arbeitnehmer*innen, Betriebsräten und Gewerkschaften beschäftigen sich heute mit Fragen der digitalen Transformation – auch für Hochschulen und Studierende rücken sie zunehmend in den Fokus. In Forschungsprojekten beschäftigen sich Hochschulen vor allem mit der Frage, durch welche technischen Veränderungen sich Arbeitsprozesse besser, schneller und effizienter gestalten lassen. Viele Hochschulen haben inzwischen eigene Lernfabriken und Forschungslabore, die den Menschen ermöglichen, neue Systeme zu erleben. Der arbeitswissenschaftliche Lehrstuhl der Universität Magdeburg, der auch Kooperationen zur IG Metall pflegt, stellt in einem neu eingerichteten Labor, dem AWI-Lab, etwa Szenarien zu dem Thema Teamarbeit 4.0 bereit. „In unserem Konferenzraum können Interessierte zum Beispiel Augmented-Reality-Brillen aufsetzen, um eine Ansprechperson, die sich physisch an einem anderen Ort befindet, als 3D-Modell mit in der Runde sitzen zu haben“, erklärt Projektkoordinator Dr. Erik Harnau.

Hochschule und Gewerkschaft: der Mensch im Fokus

Die Zusammenarbeit von Hochschulen und Gewerkschaften läuft an der TU Berlin über die Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt. „Wir versuchen, arbeitsweltrelevante Forschungsthemen so aufzubereiten, dass Arbeitnehmer*innen von diesem Wissen profitieren können. Wenn Hochschulen die betrieblichen Akteure in ihre Forschungsprozesse einbinden, hat das einen großen Einfluss auf den Erkenntnisgewinn“, erklärt Ulf Banscherus. Isabella Rogner vom IG Metall Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen bestätigt: „Die Hochschulen tragen durch ihre Forschungen zur digitalen Transformation bei und wir als Gewerkschaften geben ihnen Feedback, um deutlich zu machen, wie Veränderungen in den Betrieben ankommen und sich auf die Beschäftigten auswirken. Wir unterstützen es, wenn positive Beispiele in Form einer Ringvorlesung öffentlich diskutiert werden. Das trägt dazu bei, die Transformation positiv zu gestalten.“

Die Bochumer Lern- und Forschungsfabrik: Transformationen be-greifen

Die Ruhr-Universität Bochum legt den Schwerpunkt auf arbeitspolitische Aspekte der Industrie 4.0: Wie wird die digitale Transformation unsere Arbeitswelt verändern? Wie können wir auf diese Entwicklungen Einfluss nehmen und dafür sorgen, dass Fragen von Qualifizierung und Sicherung der Beschäftigung hier Eingang finden? „Gewerkschaften haben ein Interesse an dem Wissen, das Hochschulen generieren. Die Hochschulen auf der anderen Seite profitieren von dem Erfahrungswissen der Betriebsräte, die sich mit Veränderungsprozessen in Unternehmen auskennen. Wer die Bochumer Universität mit einem Maschinenbau-Master verlässt, weiß über Mitbestimmungsrechte Bescheid und ist sich bewusst, dass Ingenieur*innen den Betriebsrat bei der Einführung neuer Technologien frühzeitig einbeziehen sollten“, erklärt Prof. Dr. Manfred Wannöfel. Angehende Ingenieur*innen, aber auch Studierende der Sozialwissenschaften, haben beispielsweise im Rahmen des interdisziplinären Masterkurses „Management und Organisation von Arbeit“ die Möglichkeiten, Methoden, die sie in Vorlesungen und Seminaren kennengelernt haben, in einer eigens dafür entwickelten Lern- und Forschungsfabrik zu erleben und selbstständig anzuwenden: Auf dem Programm stehen zum Beispiel simulierte Lernspiele, bei denen die Studierenden in die Rolle von Management und Betriebsrat schlüpfen.

R

Robotic- wie Process- Automation

Oder auf Deutsch robotergesteuerte Prozess-automatisierung (RPA) gibt sich wiederholende, standardisierte Aufgaben an Software-Roboter ab.

Möglich ist zum Beispiel eine automatische Vorsortierung von Bewerbungsunterlagen. Dabei gleicht eine Software ab, ob die Jobbezeichnung und andere Stichworte aus der Stellenbeschreibung in den Bewerbungsunterlagen vorkommen. Von echten Personen muss dann nur noch ein Teil der Unterlagen geprüft werden.

Im besten Fall entlasten diese Roboter uns von wenig anspruchsvollen Aufgaben. Dafür muss bei Einführung und Umgang mit dieser Software geklärt sein, welche Tätigkeiten abgegeben werden und welchen dafür mehr Zeit eingeräumt wird. Wie bei allen Softwarelösungen empfiehlt die IG Metall keine Aufzeichnung der individuellen Arbeitsgeschwindigkeit oder der Abrufhäufigkeit. Diese Daten erzeugen eine Pseudo-Vergleichbarkeit und sollten aus Datensparsamkeit vermieden werden. Alternativ ist eine Verwendung gegen die Beschäftigten auszuschließen.

Im Gegensatz zu einer künstlichen Intelligenz ist bei RPA von Anfang an klar, wie das Arbeitsergebnis aussehen wird und auf welchem Weg es erreicht wird.

Teilnehmende der tarifpolitischen Konferenz für dual Studierende Baden-Württemberg

Berufsstart beim Entwicklungsdienstleister



TARIFVERTRAG DUALES STUDIUM

Wir haben ein Problem! Oder gleich mehrere!

Wir haben dual Studierende in vielen Regionen befragt. Beispielhaft zeigt die Befragung aus Baden-Württemberg: Bei insgesamt positiven Rückmeldungen zur Qualität des dualen Studiums sind eine ganze Reihe von Herausforderungen und Problemen benannt worden, die es anzugehen und zu lösen gilt. Diese reichen von ganz konkreten Schwierigkeiten wie z. B. fehlenden Lehr- und Lernmitteln über Probleme bei der Finanzierung zweier notwendiger Unterkünfte hin zu der grundlegenden Frage, für wen Tarifverträge und die dort gesetzten Standards überhaupt gelten. Dabei hat sich gezeigt, dass sich die Bedingungen je nach Betrieb, Hochschulstandort und Studiengang stark unterscheiden. Auch dies lässt nur den einen Schluss zu: Verbindliche Regelungen sind überfällig.

Wir sind uns sicher!

Viele Wege führen zu beruflichem Erfolg. Aber keiner abseits von Tarifverträgen und Mitbestimmung. Dafür werden wir uns einsetzen. Solange, bis wir am Ziel sind: **Das Beste für alle!**

Resolution der tarifpolitischen Studierendenkonferenz auf ► www.hochschulinformationsbuero.de
Seite Baden-Württemberg



Wo können wir NOCH WOHNEN?

Für Studierende wird es immer schwieriger, Wohnraum zu finden. Die gewerkschaftlichen Hochschulgruppen fordern politische Maßnahmen.

„**H**aben Sie Kinder? Legen Sie Wert auf Barrierefreiheit? Stört Sie ein bisschen Schimmel? – Dann ist diese Wohnung leider nichts für Sie.“ „Haben Sie reiche Eltern, die eine Bürgschaft unterschreiben? Klingt Ihr Nachname deutsch? Sind Sie heterosexuell? Glück gehabt, Sie bekommen einen Mietvertrag! Bitte überweisen Sie in den nächsten Tagen zwei Monatsmieten Kautions und 1800 Euro für die Einbauküche.“ Bezahlbarer Wohnraum ist in vielen Städten für Studierende und andere Menschen mit geringem Einkommen kaum noch zu haben, sodass Vermieter auf der Suche nach den passenden Mieter*innen teils absurde Forderungen stellen können. Das liegt auch daran, dass große Teile des Mietraums nicht von öffentlicher Hand verwaltet werden, sondern von privaten Investoren. Diese sind an höchstmöglichen Einnahmen interessiert.

WG-Casting auf dem Campus

Um auf dieses Problem aufmerksam zu machen und mit Betroffenen ins Gespräch zu kommen, organisierte die Gewerkschaftsjugend im Rahmen einer CampusTour WG-Castings an verschiedenen Hochschulstandorten. „Wir stellten ein Wohnzimmer mit einem Sofa auf und hatten auch die IG Metall Roadshow dabei. Mit plakativen Fragen, die wir aus der Wohnungssuche kannten, kamen wir dann mit Studierenden ins Gespräch“, erklärt Lisa Wellmann, die die Aktion an der Universität Ulm als Jugendbildungsreferentin beim DGB begleitete. Bei den Studierenden sei die Aktion super angekommen: „Die fanden das richtig cool und haben die Gelegenheit genutzt, ihren Frust über ihre eigene Wohnsituation – hohe Preise, kleine Zimmer, ewige Wartelisten – loszuwerden.“

Tatsächlich gibt es in Städten wie Ulm kaum noch Wohnraum für Studierende und andere Menschen mit geringem Einkommen – und wenn doch, dann sind zum Beispiel weder Haustiere noch Partys oder WGs erlaubt. „Wenn Zimmer für WGs ausgeschrieben werden, dann meist in Wohnheimen, wo man für fünfzehn Quadratmeter vierhundert Euro bezahlt“, bestätigt Christina Stobwasser, die die Aktion der Hochschulgruppe Ulm vonseiten der IG Metall betreute. Ein zusätzliches Problem stelle sich für dual Studierende, die alle drei Monate zwischen ihrer Hochschule und dem oft zweihundert bis fünfhundert Kilometer entfernten Ausbildungsbetrieb hin- und herwechseln, sodass sie entweder immer wieder eine neue Unterkunft suchen oder dauerhaft zwei Wohnungen finanzieren müssen.

Umfrage auf dem Campus in Halle

Auch die gewerkschaftliche Hochschulgruppe an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat das Problem des studentischen Wohnens auf dem Schirm. Um mit Studierenden ins Gespräch zu kommen, befragten die Mitglieder der Gewerkschaft im Sommersemester auf dem Campus Studierende zu ihrer persönlichen Wohnsituation: Wie war die Wohnungssuche in Halle für Dich? Welche Herausforderungen sind Dir begegnet? Wieviel Miete zahlst Du? Wie schätzt Du die Situation auf dem Wohnungsmarkt in Halle für Studierende insgesamt ein? Welche politischen Maßnahmen würdest Du hier befürworten?

Dabei zeigte sich, dass die meisten Studierenden in Halle ihre Wohnsituation zwar nicht als besonders schwierig betrachten, dennoch aber politischen Handlungsbedarf

Aktionsideen für Dich und Deine Hochschulgruppe

WG-Casting

Ziele:

- ▶ Über das Thema Wohnungsnot für Studierende informieren
- ▶ Mit Kommiliton*innen ins Gespräch kommen
- ▶ Dir einen Überblick über die Situation vor Ort verschaffen

Was brauchst Du:

- ▶ 1 Tag auf dem Campus mit gutem Wetter
- ▶ 3 bis 4 Aktive
- ▶ Ein Sofa oder Liegestühle, ein Tischchen für die Atmosphäre
- ▶ Flyer von DGB und IG Metall
- ▶ Bunte/Große/Lustige Hinweisschilder für Deine Aktion

Aktionsideen für Dich und Deine Hochschulgruppe

Umfrage

Ziele:

- ▶ Mit Kommiliton*innen ins Gespräch kommen
- ▶ Dir einen Überblick über die Situation vor Ort verschaffen
- ▶ Argumentationsgrundlage für die weitere Arbeit besorgen

Was brauchst Du:

- ▶ Zeit, einen kurzen Fragebogen zu erstellen (nicht mehr als 10 Fragen)
- ▶ 5 Leute als Testgruppe für die Verständlichkeit Deines Fragebogens
- ▶ Kollegiale Unterstützung, denn gemeinsam macht es mehr Spaß
- ▶ Ein Roll-Up, Banner oder T-Shirt für den professionellen Touch
- ▶ Mut und Ausdauer, Deine Kommiliton*innen anzuquatschen
- ▶ Flyer, um eure Hochschulgruppe zu bewerben

sehen: „Viele haben Vergleiche zu Städten wie Berlin gezogen, wo die Mietsituation deutlich schwieriger ist als in Halle. Angesichts der steigenden Mieten in den Städten sprachen sich die Studierenden trotzdem für politische Maßnahmen aus“, fasst der DGB-Jugendbildungsreferent John Matthies die Ergebnisse der Umfrage zusammen.

Forderungen an die Politik

Länder und Kommunen müssen wieder verstärkt selbst als Wohnungsanbieter *innen tätig werden und den Bau von Wohnheimen stärker unterstützen. Statt Wohnungen und Grundstücke zu verkaufen, um Geld in die klammen Kassen zu holen, muss das Ziel sein, dauerhaft auch günstigen Wohnraum in vernünftiger Qualität zu bieten. Bis das greift, muss die Mietpreisebremse verbessert werden und es braucht Anreize für private Eigentümer *innen, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

MITGLIED SEIN

auch im Studium eine gute Idee

Die IG Metall und ihre Mitglieder handeln Tarifverträge zu Verdienst, Arbeitszeit, Urlaub und anderen Arbeitsbedingungen aus.

Werde Mitglied

Die Mitgliedschaft beinhaltet u. a.:

- ▶ Berufseinstiegs- und Orientierungsseminare,
- ▶ den internationalen Studierendenausweis ISIC und damit viele Rabatte,
- ▶ Zugriff auf ein umfangreiches Netzwerk von betrieblichen Praktiker*innen,
- ▶ Rechtsberatung und Schutz in Fragen des Arbeits- und Sozialrechts sowie im Prüfungsrecht,
- ▶ Freizeit-Unfallversicherung,
- ▶ die Möglichkeit, mit der IG Metall aktiv zu werden und sie zu gestalten.



Mehr Informationen zur Mitgliedschaft und News für Studierende unter:

- ▶ www.hochschulinformationsbuero.de

Dual Studierende zahlen einen Beitrag von einem Prozent ihrer Bruttovergütung; Studierende zahlen 2,05 Euro, soweit sie nicht durch ein Beschäftigungsverhältnis regelmäßig hinzuverdienen.

Eintreten kannst Du bei der IG Metall vor Ort oder ganz einfach online:

- ▶ igmetall.de/beitreten

Termine 2019

- 18.–19.10.** Students meet engineers: Neue Arbeitsmethoden (Springe)
- 08.–10.11.** Durchstarten: Verantwortung für die Technik von Morgen (Beilngrieß)
- 15.–17.11.** Vom Studium in den Beruf: Bewerbungsschreiben meistern (Bad Orb)
- 22.–23.11.** Studenten und Arbeiter gehören zusammen (Freiburg)
- 29.–01.12.** Impulskonferenz duales Studium (Sprockhövel)
- 06.–08.12.** Impulse für Dein Netzwerk und Deine Karriere für dual Studierende (Berlin)

Seminare aus den Bezirken der IG Metall.
Bei Interesse mehr Informationen bei
▶ isabella.albert@igmetall.de

Du arbeitest **selbstständig**, für eine **App** oder auf einer **Plattform**? **WIR WOLLEN DICH HÖREN!**



Du verdienst Dir während des Studiums etwas Geld dazu? Auch über eine App oder über das Internet? Indem Du Essen ausfährst, Software schreibst bzw. testest oder Texte verfasst? Dann würden wir gerne mehr von Dir darüber erfahren und Dich kennenlernen.

Nimm an unserer 2019 Befragung von Solo-Selbstständigen und Plattform-Arbeitenden teil:

- ▶ <http://igm-sel.de>

Unter allen Einsendungen verlosen wir eine Kiste ChariTea Mate.